

Gerard Minnaard

Fürchte dich | nicht

Angst und ihre Überwindung sind wichtige Motive in der Erzählung von David und Goliath. Dabei steht David stellvertretend für das kleine Israel, das immer wieder von umliegenden Großmächten bedroht und angegriffen wird, während Goliath die Großmächte symbolisiert. Zugleich geht es um mehr als den Streit zwischen zwei ungleich starken Völkern. Es geht um den Versuch, ein Gemeinwesen aufzubauen, das auf Solidarität und Gerechtigkeit fußt, in einer Welt, in der das Recht des Stärkeren normal ist. Die Geschichte von David und Goliath erzählt, wie die Vision einer humanen Gesellschaft von der harten Realität inhumaner Machtverhältnisse lächerlich gemacht wird und sich dann überraschend als stärker erweist. Ich gebe zu, das ist zugespitzt formuliert. Aber wir haben es mit Erzählungen zu tun und nicht mit Geschichtsschreibung, wie wir sie kennen. Erzählungen sind zugespitzte Deutungen, die von der realen Geschichte ausgehen, aber nicht darin aufgehen.

Riesige Probleme

Wir blättern etwas zurück in der Bibel und fangen an mit Israels Flucht aus dem Angstland Ägypten, wo sie mit anderen Menschen aus den Völkern auf einer internationalen Baustelle geschuftet haben. Sie sind geflohen, um einen anderen Ort und eine andere Ordnung zu suchen, die gewährleistet, dass Menschen einander nicht ausbeuten, sondern human miteinander umgehen. Doch der Weg in diese Zukunft ist lang. Unterwegs muss viel gelernt bzw. verlernt werden. Am Ende des Weges liegt „das gelobte Land“: ein Ort der Menschlichkeit. Doch das Land ist besetzt.

Das Land der Zukunft ist besetzt. Das Land der Zukunft ist immer besetzt. Wenn junge Menschen freitags für eine andere Welt auf die Straßen gehen, werden sie mit Menschen und Strukturen konfrontiert, die das Zusammenleben bestimmen – und zwar auf eine andere Weise als sie sich das vorstellen und wünschen. Wenn Israel sich auf den Weg macht, eine andere gesellschaftliche Ordnung zu suchen, ist es nicht anders. Die Grenze zwischen Vision und Realität wird in der Bibel nur auf den ersten Blick als eine geographische Grenze, als eine

Grenze zwischen Wüste und bewohnbarem Land beschrieben. Es kann gut sein, dass die Erinnerung an einen realen Weg durch die Wüste bei dem Konzept der Erzählungen auch eine Rolle gespielt hat. Entscheidend ist aber etwas anderes. Es geht in der Bibel nicht an erster Stelle um Geographie. Es geht um die Orientierung (Tora) der Gemeinschaft. Hat die Macht der Stärkeren das Sagen, oder bestimmt die Solidarität mit den Schwächeren das Zusammenleben. Wenn die biblischen Autorinnen und Autoren erzählen, dass Kundschafter losgeschickt werden, um aus der Wüste heraus das Land zu erkunden, sollten wir diese Vorstellung also nicht geographisch fixieren. Denn, wenn wir nicht aufpassen, denken wir beim Lesen an Menschen, die ein fremdes Land besetzen wollen, und nicht an Menschen, die die Machtverhältnisse verändern wollen. Gewiss, Menschen, die auf der Flucht sind, haben das Recht irgendwo auf dieser Erde Ruhe zu finden. Aber das ist hier nicht der Punkt. Es geht nicht um eine Konfrontation von Ausländer/innen mit Einheimischen, die ihren Wohnraum verteidigen. Es geht um eine Konfrontation zweier Vorstellungen, wie Menschen zusammen leben können – und erst dann auch um das Recht der Menschen, die keine Heimat haben.

„Das wird nichts. Wir haben keine Chance.“ So lautet das Urteil der Kundschafter, nachdem sie die herrschenden Verhältnisse erforscht haben. Das Land ist reich. Es gibt genug. Das ist nicht das Problem. Aber die Gegner sind zu stark. Der Widerstand gegen eine humanisierende Transformation wird gigantisch sein.

*Das Land, das wir durchwanderten, es auszuspiiren,
das ist ein Land, das seine Insassen frisst,
alles Volk, das wir darin sahn, sind Leute von
Übermaß,
Riesen haben wir dort gesehen ...
(4. Mose 13,31)*

Die Analyse der Kundschafter führt zu Resignation. „Wir lassen es lieber“, sagen die Menschen. „Das Ganze wird böse enden.“ Doch es gibt auch eine andere Stimme: „Habt keine Angst“

(4. Mose 14,9). „Wir schaffen das. Die Kraft der Vision von einem anderen Leben, die uns bis hierher getragen hat, wird uns auch weiterhin beflügeln. Wir schaffen das.“

Fürchterliche Angst

Wir blättern weiter. In Israel hat sich eine königliche Staatsmacht etabliert, und es ist klar wie nie zuvor, dass die Frage nach der Organisation des Gemeinwesens eine selbstkritische Frage ist. „Israel“ steht für die Vision einer solidarischen Gemeinschaft, aber „Israel“ steht auch für die Großmacht, die der Vision keinen Platz geben will. Nochmals – es geht in der Bibel nicht um völkische oder rassistische Konfrontationen. Wenn das der Fall wäre, sollten wir die Bibel beiseitelegen. Die Überlieferung stellt die inhaltliche Frage, ob Humanität das Zusammenleben bestimmt oder nicht. Um diese Frage geht es auch in der Erzählung von David und Goliath (1. Samuel 17), die von der Konfrontation zwischen Israel und einer Großmacht berichtet, die das Land besetzt.

*Die Philister überfielen Israel
[um die Ernte zu erbeuten]
und zogen ihr Heer zusammen zum Kampf.
Auch König Saul und Israel reihten sich zum Kampf.
Dort die Philister. Hier die Israeliten. Dazwischen
eine Schlucht.*

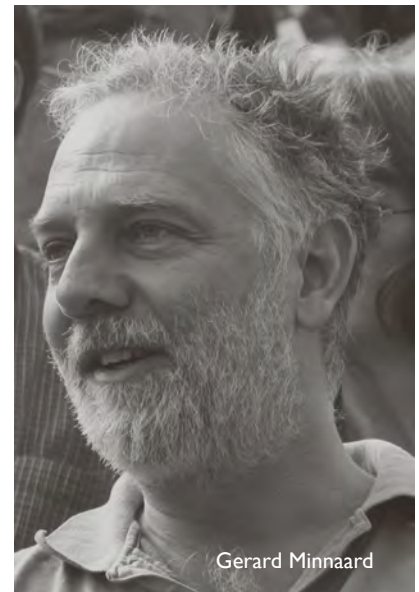
*Ein Mann trat aus dem Lager der Philister hervor:
Goliath.
Ein schwer bewaffneter und schwer bepanzelter
Riese.
Er rief: Was wollt ihr? Ihr seid Dienstknechte und
ihr werdet es immer bleiben! Also: Hier bin ich.
Ihr sucht einen Mann aus, der mit mir kämpft.
Wenn er gewinnt, dienen wir Euch.
Wenn ich gewinne, dann müsst ihr uns dienen.
Saul und ganz Israel hörten den Philister
und hatten Angst.*

*David, der jüngste Sohn eines Mannes aus Betlehem,
war zu Hause geblieben, um die Schafe zu hüten.
Sein Vater schickte ihn los, um seinen größeren
Brüdern, die bei Saul waren, etwas zu essen zu
bringen.
Als David ankam, trat gerade Goliath, der Philister,
wieder nach vorne und verhöhnte Israel.
Die Israeliten hatten große Angst.
Sie sagten: Habt ihr den Riesen gesehen?*

*Aber David sagte: Wer denkt dieser Philister wer er
ist? Wie kommt er dazu,
unsere Suche nach Humanität zu verhöhnen?*

Da sind sie: die Riesen. Die mächtigen Menschen, die das Leben aller bestimmen. Die Befürworterinnen und Befürworter einer militärischen Macht, die nie groß genug ist, die Befürworterinnen und Befürworter einer entfesselten, gewinnorientierten Wirtschaft, die immer weiter eindimensional wachsen will. In der Erzählung von David und Goliath sind es die Vertreter/innen einer fremden Großmacht, in vielen anderen Fällen sind es die eigenen Vertreter/innen der Macht.

Die Angst vor dem Gegner ist realistisch. Doch es gibt etwas, das stärker ist als diese Angst. Etwas, das verhindert, dass die Angst alle Versuche, Auswege zu finden, lähmt. Ich nenne es die Erinnerung an die Stimme der Humanität. David spürt die Kraft, die in dieser Geschichte des Ringens um Menschenwürde schlummert. Er sieht die Männer und Frauen Israels deshalb mit anderen Augen. Wo andere einen mickrigen Haufen sehen, sieht er die „Kampftruppe“ der Humanität (in der Sprache der Bibel: die Schlachtreihen des Lebendigen Gottes). Und wir? Was sehen wir, wenn wir die jungen Leute auf der Straße sehen, die demonstrieren, um die Großmacht von Wirtschaft und Politik in Bewegung zu bringen?



Ehr.Furcht

*David sagte zu Saul: Ich werde mit dem
Philister kämpfen.
Saul antwortete: Das kannst Du nicht.
Du bist zu jung und zu klein.
David sagte: Ich habe als Hirte mit Löwen und Bären
gekämpft. Immer wenn ein Raubtier ein Lamm
gerissen hat, habe ich es gerettet und das Raubtier
getötet. Genau so soll es mit dem Philister passieren,
denn er verhöhnt „die Humanität“.*

Das Vertrauen auf ein würdiges Leben hat mich getragen im Kampf mit Löwen und Bären. Genau so wird es mich tragen im Kampf mit dem Philister. Saul sagte: So soll es sein.

Saul zog David seinen Panzer an, setzte ihm seinen Helm auf und gab ihm sein Schwert. Daraufhin versuchte David zu gehen.

Es ging nicht.

Alles war zu groß.

Zu schwer.

Er zog alles wieder aus.

David nahm seinen Stock, fünf glatte Steine aus dem Bach und seine Schleuder.

Der Philister sah David kommen und verachtete ihn, weil er jung war.

Er sagte: Bin ich ein Hund, den du mit deinem Stock schlagen willst? Komm nur und ich werde dich den Tieren zum Fraß geben.

David antwortete: Du kommst mit deinem Schwert und deinem Speer. Ich komme im Namen „der Humanität“ – etwas, was du nicht kennst.

Heute werde ich dich im Namen der Humanität besiegen.

David sieht sich als Teil der vielen, die aufgebrochen sind zu gerechterem Miteinanderleben und weiß sich von ihrer Kraft getragen. Die Wolke der Zeuginnen und Zeugen. Damit ist aber nicht alles getan. Das Vertrauen, der Glaube, macht nicht blind, sondern im Gegenteil, er schärft den Blick für die Herausforderungen, weil er die Lähmung durchbricht. So kann David seine Stärke und seine Strategie in seiner eigenen Geschichte entdecken. Auf der militärischen Ebene hat David keine Chance. Ausführlich wird beschrieben, wie schwerbewaffnet die Philister und Goliath sind und genau so ausführlich wird beschrieben, dass die Verteidigung einen anderen Weg gehen muss. Der Weg der militärischen Aufrüstung ist keine Option. Er wird explizit als unbegehbar abgelehnt. David kann in der Rüstung, die Saul ihm gibt, nicht gehen. David wählt seine Waffen, ausgehend von der Erfahrung seines Alltags. David lebt als Hirte. David kämpft als Hirte.

Die Ehrfurcht vor der Stimme der Menschlichkeit, die in vielen vorangegangenen und uns umgebenden Frauen und Männern lebendig ist, durchbricht die Furcht vor allem, was gutem Leben entgegensteht und uns immer wieder dämonisch gefangen-

nehmen will und zu lähmen droht. Das klingt paradox, aber es gehört zusammen:

Mose sprach zum Volk:

Fürchtet euch nimmer ...

denn die Furcht vor der biblischen Gottheit

soll euch vor Augen stehen ...

(2. Mose 20,20)

Fürchtet euch nicht, denn die (Ehr-)Furcht wird euch befreien. Die Kraft der Befreiung, auch von dämonischer Angst, liegt nicht in uns selber. Sie liegt in der Konzentration auf den Ruf, der uns einlädt, Mensch zu werden.

Gerard Minnaard

Geschäftsführer der Woltersburger Mühle,
Mitherausgeber der Junge.Kirche

Literatur:

Gerard Minnaard, das Geheimnis der Humanität. Eine nicht religiöse Auslegung der Bibel für Menschen, die vielleicht an Wunder, aber nicht an Mirakel glauben, Uelzen 2020

**Habt keine Angst.
Wir schaffen das.**